Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 156 (1990)

Heft: 7-8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schnüffelstaat Schweiz

Vom Komitee Schluss mit dem Schnüffelstaat. Redaktion Jürg Frischknecht und Lilian Studer. Mit Beiträgen von Jean-Daniel Blanc, Flurin Condrau, Hans Fässler, Jürg Frischknecht, Reto Gamma, Remo Gesu, Alex Grass, Beat Gsell, Hans R. Hartmann, Andreas Hoessli, Dominik Hunger, Lisa Inglin, Beat Leuthardt, Bendicht Luginbühl, Paul Rechsteiner, Jakob Tanner, Claud Weill, Ruth Wysseier, Gerardo Zanetti und Texten von Max Frisch, Hermann Greulich, Erich Gruner, Hans Rudolf Hilty, Franz Hohler, Kurt Marti, Mariella Mehr, Niklaus Meienberg, Jean Rudolf von Salis, Hans Saner, Gerold Späth, Albert Steck und Hans Tschäni. Limmat Verlag Genossenschaft, Zürich, 1990, Fr. 20.–.

«Kopp sei Dank» wissen wir es jetzt: Die «Schweiz ist ein Schnüffelstaat». Ziel des Buches «Schnüffelstaat Schweiz – Hundert Jahre sind genug» ist es denn auch, diese Erkenntnis politisch auszuschlachten und den «Druck auf die Abschaffung der Schnüffelpolizei zu verstärken.» 19 Autoren – sechs davon sind der eigentlichen 68er-Generation zuzuordnen – haben «100 Jahre Schüffelstaat» durchleuchtet. Angereichert wird das 255seitige Werk mit Textauszügen namhafter Schriftsteller wie Max Frisch oder den verstorbenen Arbeiterführern Hermann Greulich und Albert Steck. Untermauert wird mit den «wackligen Schnüffelparagraphen», den Staatsschutzerlassen im Wortlaut von 1934 bis 1990, sowie mit Beschreibungen, Adressen und Abbildungen von kantonalen Nachrichtendiensten.

Mit einem Rückblick auf die Entstehung des helvetischen Staatsschutzes und der Bundesanwaltschaft – soll der «Kampf gegen Ausländerinnen und Linke» untermauert werden. Aus ihrem Blickwinkel bringen die Autoren auch den Kalten Krieg, «Furglers Aufrüstung gegen das Volk» oder die «Bachmannschaften des EMD» zur Darstellung. Entgegen der geschichtlichen Aufarbeitung aus der Zeit von «Fürst Bismark» beginnt für das Komitee «Schluss mit dem Schnüffelstaat» die «Chronologie eines Skandals» erst am 24. November 1989; zwei Tage vor der GSoA-Abstimmung. Weil es nicht in das Konzept des Buches passt, wird dem Leser hingegen der Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik aus dem Jahre 1973 ebenso unterschlagen wie die Ergebnisse der GPK-Untersuchungen zum Fall Bachmann aus dem Jahre 1981. Peter Frey

1890–1990 Die Eidgenössische Militärpferdeanstalt La Remonte fédérale

Von Pierre Eric Jaquerod und anderen. Bern 1990, 120 Seiten, 183 Abbildungen, davon 55 farbig. Verlag und Druck AG Der Bund; Fr. 35.–.

«Auch in der modernen Armee hat der gutausgebildete Einhufer seine Bedeutung als Transporttier in den steilen und unwegsamen Fels- und Eiswüsten unserer Alpen nicht verloren», schreibt Bundesrat Villiger in seinem Vorwort und fährt fort: «Neben dem ausserdienstlichen und zivilen Pferdesportwesen wird es auch in Zukunft eine der Hauptaufgaben der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt sein, die Schulung der Pferde und Maultiere für die Trainformationen sicherzustellen.»

Zu diesem Zweck soll aus dem Eidgenössischen Gestüt in Avenches ein Nationales Pferdezentrum werden, welches auch die EMPFA umfasst. Unter diesen Voraussetzungen ist das hier besprochene Buch nach den Worten des EMPFA-Betriebsleiters, Pierre-Eric Jaquerod, nicht, wie eigentlich geplant, als Etappenziel, sondern als Abschied zu verstehen; ein Abschied allerdings, der alle Mitarbeiter und Freunde dieser traditionsreichen Institution wehmütig und traurig stimmt.

Der geschichtliche Abriss blendet bis auf die Anfänge der Kavallerie-Remontendepots auf den Waffenplätzen von Bern, Aarau, Luzern, Zürich und Winterthur im Jahre 1870 zurück, wo bis 1890 fast ausschliesslich ausgediente deutsche Kavalleristen die jungen, aus dem In- und Ausland stammenden Militärpferde zuritten, die anschliessend an die angehenden Rekruten verkauft wurden. Auf Antrag des Oberinstruktors der Kavallerie, Oberst Wille, wurde Ende 1889 ein Zentralremontendepot in Bern ins Leben gerufen, das sich in erster Linie der kranken, schlecht akklimatisierten oder unfertigen Remonten aus den Kursen anzunehmen hatte.

Seit 1950 war das KRD alleinige Pferdeanstalt der Armee. 1972, nach der Abschaffung der Kavallerie, wurde es in einer 3jährigen Phase zur Eidgenössischen Militärpferdeanstalt umstrukturiert.

Heute stehen 77 Beamte für rund 140 Reitpferde und 140 Trainbundespferde und Maultiere im Einsatz.

Ankauf der Kavalleriepferde sowie Aufgaben und Organisation der EMPFA bilden weitere Themenbereiche. Das Hauptaugenmerk der Autoren richtet sich aber auf die weitgefassten Bereiche «Betrieb» und «Souvenirs», für welche rund 100 Seiten mit einer Vielzahl an Abbildungen von Originaldokumenten, Erinnerungsfotos und Höhepunkten aus dem bewegten Leben der EMPFA aufgewendet und in fachmännischer Art präsentiert und kommentiert werden.

Urs A. Müller

The Spy Who Disappeared

Von Reginald Teague-Jones alias Ronald Sinclair. Herausgegeben von Peter Hopkirk, Victor Gollancz Ltd., London 1990.

Russlands Ausscheiden aus dem Ersten Weltkrieg versetzte seine Alliierten in eine schwierige Lage, auf dem europäischen Kriegsschauplatz wie auf dem asiatischen. Indien, das Kernstück des britischen Reiches, schien nun plötzlich durch einen türkischen Vorstoss via Iran oder via Aserbaidschan – Kaspisches Meer – russisch Turkestan bedroht. Die Erdölstadt Baku, welche die türkische Armee am 14. September 1918 tatsächlich erreichte, verfügte über einen erstklassigen Hafen, von dem aus die Türken das Kaspische Meer überqueren und dann entlang der Transkaspischen Eisenbahn gegen Iran, Afghanistan und Britisch Indien aufmarschieren konnten. Die Briten wollten dies verhindern und arbeiteten deshalb mit denjenigen russischen und einheimischen (turkmenischen) Gruppierungen zusammen, die sich für den Widerstand gegen die Türken mobilisieren liessen und deren gemeinsamer Feind die dem Frieden mit Deutschland und der Türkei zuneigenden Kommunisten Lenins waren.

Es kam zu kurzlebigen britischen Interventionen im Osten und im Westen des Kaspischen Meeres. Durch den finanziell und politisch motivierten Rückzug der Engländer 1919 wurden ihre bisherigen Verbündeten, nun mit dem Stigma der Kollaboration gebrandmarkt, einem unerbittlichen Schicksal ausgeliefert. In diese Weltecke führte das Tagebuch des 1988 im 100. Lebensjahr verstorbenen Augenzeugen und am damaligen Geschehen Beteiligten Teague-Jones. Bis zu seinem Lebensende fürchtete er die Rache der Bolschewiki, weshalb er sich seit 1922 Ronald Sinclair nannte. Peter Hopkirk ist es zu verdanken, dass wir nun heute dieses für das Verständnis der Probleme der Gegenwart nicht unwichtige Werk lesen können. Von Aserbaidschan und Turkmenien werden wir bestimmt noch hören.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Fundamentalismus – eine neue Bedrohung?

Von Pirmin A. Meier, Beromünster, 69 Seiten mit Anmerkungen und zahlreichen Literaturhinweisen. Institut für politologische Zeitfragen (IPZ) Zürich, 1989.

Der im Eigendruck des IPZ erschienene A4-Band stellt eine gründliche und kenntnisreiche Auseinandersetzung mit dem modernen Phänomen des «Fundamentalismus» und seines Verhältnisses zu offenen Gesellschaften dar. Der Verfasser beschäftigt sich intensiv mit dem islamischen Fundamentalismus des Imam Chomeini, ohne allerdings zu übersehen, dass der Fundamentalismus auch andernorts zu einer Gefahr für den inneren und äusseren Frieden werden kann, dort nämlich, wo Religion und andere Formen geistiger Sicherheit durch rasanten technischen Fortschritt marginalisiert werden. Meier leistet gute Orientierungshilfe, wenn er den Fundamentalismus zu Phänomenen wie etwa Totalitarismus, Fanatismus, Konservatismus in Beziehung setzt und abgrenzt. Er ringt um Klarheit von Begriffen und Aussagen, ohne vom Leser wohl zu verlangen, dass er jedes Werturteil akzeptiert. Beeindruckend sind das umfassende Wissen, das der Autor ausweist, und die Kraft zu Analyse und Synthese. Hans Jörg Huber

Paris-Kanonen – the Paris Guns

Von G. V. Bull und C. H. Murphy. 246 Seiten, mit Fotos, Tabellen, Dokumentenauszügen, Bild- und Literaturnachweis, im Format 21,5 × 27,5 cm. Verlag E. S. Mittler & Sohn GmbH, Herford und Bonn, 1988.

«Paris-Kanonen» bringt Angaben über die technischen Details und die Konstruktion der im Titel genannten Geschütze bis zum Projekt HARP (High Altitude Research Programme). «The Aplication of Major Calibre Guns to Atmospheric and Space Research» heisst der Untertitel der Studie und gibt damit ihren Grundgedanken. Sie zerfällt in fünf Teile: The Development of Krupp's Long Range Guns During the World War, Behind the Big Berthas, The Bombardement of Paris During the Great War, A Computer Aided Analysis and Reconstruction of the Paris Gun und das Project HARP.

Die Autoren, die an dieser Publikation arbeiteten, haben die gesamte Geschützentwicklung erforscht und liefern bis heute unbekannte Aspekte aus dem unveröffentlichten Manuskript von Professor Rausenberger aus dem Jahre 1926. Der Waffenstillstand von 1918 verbot jede Weiterentwicklung der Paris Guns. Heute dürfen wir staunend erfahren, dass die Forschung bereits damals so vorgerückt war, Geschütze mit Reichweiten bis zu 170 km zu entwickeln. Die beiden Autoren bringen den hochinteressanten geschichtlichen Nachweis der Bedeutung der Paris Guns für die Entwicklung der modernen elektronischen Geschütze. Theodor Wyder

Zielgebiet Weltmeere. Dokumentation der Einsätze im 2. Weltkrieg

Von Edward H. Sims. 258 Seiten, davon 16 Seiten Abbildungen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1988.

Der Journalist und ehemalige Jagdflieger der US-Air Force im 2. Weltkrieg, Edward H. Sims, ist bekannt als Verfasser spannender Luftkriegsbücher («Jagdflieger» und «Zweikampf am Himmel», beide ebenfalls im Motorbuch-Verlag erschienen). In seinem neuen Buch berichtet er von den Luftkriegseinsätzen über See. Der Bogen der Schilderungen spannt sich von Luftkämpfen über dem Kanal während der Luftschlacht um England, die Jagd britischer Torpedoflieger auf die «Bismarck» und die Versenkung des sowjetischen Schlachtschiffes «Marat» durch Hans Ulrich Rudel, bis zum opfervollen Kampf amerikanischer Marineflieger gegen die japanische Flotte und Luftwaffe im Pazifik. Sims begnügt sich dabei nicht einfach damit, nach- oder abzuschreiben. Jeden einzelnen der geschilderten Einsätze hat er mit den beteiligten Piloten durchgesprochen, wobei er als früherer Jagdflieger durchaus mitzureden versteht. Alle Feindflüge werden daher bis in Einzelheiten genau nachvollzogen, nicht selten mit den Worten der Beteiligten selbst. Daraus entstehen fesselnd, oft mitreissend geschriebene Berichte, denen man die Feder des erfahrenen Journalisten anmerkt. Weil aber Sims auf dem Gebiet des Luftkrieges Fachmann ist, ist den meisten Kapiteln ein militärhistorischer Quellenwert nicht abzusprechen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil viele der befragten Kriegsflieger inzwischen verstorben sind. Es fällt angenehm auf, dass sich der Verfasser auch dem ehemaligen Gegner gegenüber um Objektivität bemüht und seinen Leistungen Anerkennung zollt.

Paul Heuberger

Schwimmwagen – Pkw und Lkw

Von Hasso Erb. 298 Seiten mit 277 Sw-Illustrationen sowie zahlreichen Schnittzeichnungen und Tabellen mit technischen Daten. Motorbuch Verlag, Stuttgart 1988.

Das vorliegende Buch über die Entwicklung der zivilen und militärischen Schwimmwagen dürfte das erste seiner Art überhaupt sein. Der Verfasser sammelte über Jahrzehnte hinweg alles, was ihm über die seltsamen Gefährte, die sowohl fahren als auch schwimmen können, zukam, und setzte das Ganze zu einem faszinierenden Mosaik technischer Entwicklungsgeschichte zusammen. Einmal mehr war – leider – auch hier der Krieg Vater aller Dinge: 1620 machte sich der in französischen und polnischen Diensten stehende Ingenieur Capitain Augustinus Ramellus bereits Gedanken über einen Einsatz von Schwimmwagen für militärische Aufgaben. Es dauerte dann nochmals gute 300 Jahre, bis 1932 der «Vater der Schwimmwagen», der Deutsche Hanns Trippel, den ersten zivilen Schwimmwagen auf den Markt brachte. Allerdings gelang dem zivilen Schwimmwagen – im Gegensatz zum militärischen – bis heute der Durchbruch nicht. Der an Kraftfahrzeugen interessierte Leser findet im vorliegenden Buch eine mit Bildern und technischen Daten sorgfältig dokumentierte Zusammenstellung von Schwimmwagen jeglicher Art: vom schwimmfähigen Sportwagen über militärische Sonderfahrzeuge jeder Art bis zum amphibischen Expeditionsfahrzeug, aus West und Ost. «Manches ist noch unvollkommen ... – aber der Anfang wurde jedenfalls gemacht, der Anfang der Erzählung des vielleicht interessantesten und schönsten Kapitels der Geschichte des modernen Kraftfahrzeugs» (S.7). Geplant ist die Fortsetzung in einem zweiten Band über «Die militärischen Schwimmfahrzeuge».

Hans-Peter Brunner

Das grosse Buch der klassischen Jagdwaffen

Von Branco Bogdanovic/ Ivan Valencak, Motorbuch-Verlag, Stuttgart, 1987.

Eine enge Wechselwirkung besteht zwischen der klassischen Jagdwaffe und den Waffen, die dem Kriegsgebrauch dienten. Bei beiden Gruppen bestand die Zweckbestimmung in der körperlichen Ausschaltung des Widerparts, was bei Mensch und Tier dieselben Geräte erforderte. Auch lag die Jagd zu einem guten Teil in den Händen einer sozialen Oberschicht, deren Statussymbol sie war. Sie besass die Mittel, ihre Waffen nicht nur technisch zu gestalten, sondern sie auch nach künstlerischen Gesichtspunkten zu formen – dieselben Waffen waren es denn auch, die im Krieg unter Menschen im Gebrauch standen. Diese gegenseitige Beeinflussung der Waffentypen wird deutlich in dem schönen Buch, das von den beiden jugoslawischen Waffenkennern vorgelegt wird. Das reich und eindrücklich illustrierte Werk vermittelt einen lebendigen Überblick über die Jagdwaffentypen der verschiedenen Zeitepochen bis ins 19. Jahrhundert und lässt vor allem die 600jährige Entwicklung der Feuerwaffen und ihrer Munition sowie ihre technische Vervollkommnung deutlich werden. Das für Waffenliebhaber, Jäger und Soldaten bestimmte Buch gibt ein eindrückliches Gesamtbild eines besonderen Bereichs künstlerischer Betätigung, aber auch der sachbezogenen technischen Entwicklung.

Hans Rudolf Kurz

Der Minenkrieg im Tirol

Von Robert Striffler. 253 Seiten mit vielen Bildern und Plänen, Inhaltsverzeichnis, Fachausdrücken des Minierens, Quellen-, Literatur- und Bildnachweis. Schriftenreihe zur Zeitgeschichte Tirols, Band 8, Verlag «Buchdienst Südtirol», Nürnberg 1988.

Im Verlaufe des Ersten Weltkrieges fand in den Dolomiten zwischen Österreich-Ungarn und Italien ein Hochgebirgs- und Minenkrieg statt, der mehrmals in Büchern beschrieben worden ist. Wenig wurden dabei die Minenkämpfe in den Fleimstaler- und Fassaner Alpen behandelt. Diese Lücke schliesst der Autor des Buches «Der Minenkrieg im Tirol» mit den Untertiteln «Colbricon, Buso del Oro, Marmolata» vorab aus österreichischer Sicht.

Zur Darstellung gelangen die damaligen Vorschriften des Stellungskrieges mit den für den Minenkampf geltenden Grundsätzen. Von einem Kriegsschauplatz zum andern wandernd, beschreibt der Autor mit einer kaum zu übertreffenden Fülle von Details die Kämpfe um jeden einzelnen Berggipfel und -übergang. Dabei wird jedem Leser bewusst, dass «unterirdische Minenkämpfe Duelle des Mutes und der Disziplin unter Anwendung manch trickreicher Finte» waren. Die beschriebenen Eingriffe in die Welt der Gesteine lassen erahnen, welche enormen Leistungen den damaligen Soldaten abverlangt wurden. Agostino Priuli